

Ein Weg mit Riesenhürden fürs Freibad

Der Dinslakener Stadtrat hat einen Aufschub im Streit ums Freibad Hiesfeld beschlossen. Der Freibadverein sollte Zeit haben, selbst Planer für einen Bau zu suchen, heißt es. Der Verein reagiert mit Galgenhumor.

VON SINA ZEHRFELD

DINSLAKEN Die Bürger, die für das Freibad in Hiesfeld kämpfen, haben Zeit gewonnen. Der Rat hat am Dienstagabend beschlossen, dass der Beschluss über die Bad-Sanierung um drei Monate verschoben wird. Jetzt könnten die Leute für den Bau kämpfen – theoretisch. Die Hürden, die sie nach dem Vorschlag der Politik dafür allerdings nehmen müssten, sind hoch aufgestellt.

Der Stadtrat hat beschlossen, dass die Sanierung des Bades zunächst mal „ruhend“ gestellt wird, und zwar bis zur nächsten Sitzungsfolge, also für rund drei Monate. In dieser Zeit könnten die Befürworter des Bades nun selbst ein Architektur- oder Planungsbüro aufreiben, das den Stadtwerken ein Angebot für den Bau des Freibads am jetzigen Standort in Hiesfeld vorlegt. Dieses Angebot müsste unter anderem zwei Bedingungen erfüllen.

Erstens: Das Büro müsste bereit sein, sich an einer neuen EU-weiten Ausschreibung zu beteiligen. Und es müsste sich praktisch verpflichten, den Auftrag auch anzunehmen, wenn es den Zuschlag bekommt. Andernfalls müsste es für die Kosten der Ausschreibung geradestehen.

Das stillgelegte, alte Freibad in Hiesfeld. Der Freibadverein hat jetzt drei Monate Zeit, um ein Planungsbüro zu finden, das Neubau oder Sanierung übernimmt und darüber verschiedene Zusicherungen macht. „Wie im Märchen“, bemerkt der Vorsitzende Thomas Giezek sarkastisch.

RP-FOTO: ZEHRFELD



ein ermöglichen, „bis zur nächsten

dem Teufel drei goldene Haare aus-

Aber, wie dem auch sei: Man habe

radestehen.

Zweitens: Das Unternehmen müsste eine Bankbürgschaft in Höhe des maximalen Investitionsvolumens von bis zu acht Millionen Euro beibringen. Das soll eine Absicherung sein für den Fall, dass das ganze Bauprojekt am Ende doch untergeht oder das fertige Bad stillgelegt werden muss. Sollte sich kein Unternehmen finden, das so ein Angebot macht, könnte der Rat dann immer noch das Ende des Bades beschließen.

Diesen Vorschlag haben die Politiker mehrheitlich angenommen, die SPD hatte ihn auf den Tisch gelegt. Man wolle damit dem Freibadver-

ein ermöglichen, „bis zur nächsten Sitzungsfolge ein Architektur-/Planungsbüro zu finden, dass das Projekt durchführt und dabei das wirtschaftliche Risiko trägt“, heißt es in ihrem Antrag. Auch im Hinblick darauf, dass die Initiatoren des Bürgerbegehrens „Pro Freibad Hiesfeld“ meinen, dass es durchaus technisch machbar sei, ein Bad zu bauen, und dass Unternehmen dafür auch garantieren würden.

Beim Freibadverein löst der Ratsbeschluss Galgenhumor aus. „Das ist ja wie im Märchen“, sagt der Vorsitzende und zugleich UBV-Politiker Thomas Giezek: „Als erstes soll ich den Drachen töten. Dann soll ich

INFO

Ums Bürgerbegehren wird parallel gestritten

Zukunftsplan Die Stadtverwaltung soll laut Ratsbeschluss jetzt überlegen, wie das Hiesfelder Freibad ersetzt werden soll, wenn es nicht neu gebaut werden kann.

Bürgerbegehren Die Verwaltung hält ein Wiederaufleben des Bürgerbegehrens „Pro Freibad Hiesfeld“ für nicht zulässig. Die Mehrheit des Rates hat sich dieser Auffassung angeschlossen.

dem Teufel drei goldene Haare ausreißen. Dann soll ich im Himalaya das Maiglöckchen finden, und dann können wir das Freibad bauen.“ Die gesetzten Bedingungen seien so gut wie nicht zu erfüllen, vor allem nicht binnen drei Monaten durch einen Verein von Ehrenamtlern.

Auf diese Weise eine Bankbürgschaft zu verlangen sei seines Wissens vollkommen unüblich: „Was stellen die sich da vor?“

Auf viele Vereinsmitglieder habe der Ratsbeschluss wie eine Retourkutsche für ihre massive Kritik in den vergangenen Wochen gewirkt. „Nach dem Motto: Jetzt liefert mal“, so Giezek.

Aber, wie dem auch sei: Man habe um mehr Zeit gebeten, jetzt habe man sie bekommen, „da wollen wir das auch sportlich sehen“, sagt Giezek. „Wir haben jetzt einen Termin beim Bürgermeister. Da wollen wir noch mal erklärt haben, was genau jetzt von uns erwartet wird.“

Zugleich verfolge man weiterhin ganz konkrete Fragen. „Wir gucken: Wie ist die Machbarkeit bei dem alten Becken? Was ist mit der Fläche daneben?“ Und drittens: „Gibt es Alternativflächen in Hiesfeld?“ Sein Fazit: „Selbst, wenn wir das nicht schaffen sollten, haben wir die Politik dazu gebracht, über das Freibad noch mal nachzudenken.“